Cochabamba, im Dezember 2013

Liebe Missionarinnen und Missionare in der Heimat,

>> Juble, Tochter Zion! Jauchze, Israel! Freu dich, und frohlocke von ganzem Herzen, Tochter Jerusalem!... Der HERR, deinGOTT, ist in deiner Mitte, ein Held, der Rettung bringt<<(Zef 3,14.17).
Auch der Apostel Paulus lädt uns in diesen Tagen des Advents zur Freude des Geistes ein, mit den Worten:>>Freut euch im HERRN zu jeder Zeit.. der HERR ist nahe<<(Phil 4,4.5). Sehnsucht ist eine adventliche Grundhaltung; denn sie führt die Menschen auf die Suche nach Vollendung.
So konnten wir auch in diesem Jahr - mit Ihrer Hilfe - wieder vielen Menschen helfen. In unserm Technoligischen Institut -„CRISTO-REY"- schrieben sich in diesem Studienjahr über 700 Studentinnen und Studenten ein (mit 54 Lehrkräften). Jetzt für die Examen sind es immer noch 513 Studierende. 115 Studentinnen und Studenten erhalten in den nächsten Tagen ihr Besufsdiplom (27 Studierende erhielten genanntes Diplom schon am 20. Juli dieses Jahres). Also können wir dieses Jahr 142 junge Menschen als Berufsleute aus unserm Institut -„CRISTO REY"- entlassen.Unsere Studenten und Studentinnen benötigen für ihren Lehrgang das Abitur und sechs Semester (oder drei Jahre) Lehrzeit (je nach Programmierung). Wie Sie ja wissen, haben wir hauptsächlich Studenten aus minderbemittelten Familien, darum muss der Staat in Zukunft an der Finanzierung des Porjekts beteiligt sein.
Nach wie vor arbeiten wir in den beiden grössten Gefängnissen der Stadt:"San Sebastian" und „El Abra". In „San Sebastian" leben die Inhaftierten immer noch in menschenunwürdigen Verhältnissen. Hier muss man also viel soziale Arbeit leisten.
Für ca. 150 Schreiner - im Gefängnis von „San Sebastian" - liessen wir letztes Jahr ein neues Stockwerk auf die alte Schreinerei aufstocken, um den Arbeitern und dem Möbelholz mehr Raum zu bieten. Dieses Jahr haben wir neben der Schreinerei einen kleinen Anbau erstellt, um den Schreinern einige Duschen und Wasser-Klosetts zu beschaffen. Auch die Innenarbeiten des Anbaus sind fertig erstellt und die Räume mit Waschbecken, Duschen, Klosetts, Harnbecken etc. versehen. Auch haben wir der Handwerker-Gilde eine Drehbank für Holzfiguren, eine Kreissäge und eine Fräsmaschine beschafft. Jetzt sind wir an der Arbeit, in der eigentlichen Schreinerei eine verbesserte und grössere Installation für die Extraktion des Sägemehls anzubringen. Alle diese Arbeiten und Anschaffungen konnten wir Dank der grossherzigen Hilfe meiner Heimatgemeide - Rheine - anschaffen. Trotz all dieser Hilfen ist das Leben dort unglaublich schwierig; denn das Gefängnis ist viel zu voll.
Eine Besuchergruppe aus Grächen - dem Geburtsort von Pater Erik - wurde ganz still, deprimiert und „geschlagen", als sie mit ihm das Gefängnis „San Sebastian" besuchten - welch ein Horror...! In den letzten drei/vier Monaten schieden hier fünf junge Menschen wegen Krankheiten (man bringt die Kranken nicht rechtzeitig in die Spitäler), Selbstmord und Totschlag aus dem Leben.
Um den Inhaftierten der beiden Gefängnisse eine Weihnachtsfreude zu bereiten, kauften wir mehr wie 2000 Tüten (1kg) Weihnachtsplätzchen. So bekommt dann jeder Gefangene - am 24.Dez.- seine Plätzchen mit einem Coca-Cola-Fläschchen. An dieser Stelle sei nochmals allen herzlich gedankt, die speziell für die Gefangenen - zu Weihnachten - gespendet haben.
Jeden Sonntag lässt ‚Pater Erik , Geld bei einem verantwortlichen Gefangenen, der dann für die alten und einige minderbemittelte Inhaftierte kocht. Natürlich helfen wir den Gefangenen auch mit Medikamenten.
In unserm Dschungel-Spital „TIPNIS" gab es in diesem Jahr auch einige Neuigkeiten. Mit Hilfe meiner Familie und vielen Freunden aus Deutschland war es uns möglich, einen Röntgenapparat anzuschaffen. Diese Kostbarkeit war in der ganzen Zone nicht vorhanden.Der nächstvorkommende Röntgenapparat ist in Villa Tunari (102 km von unserm Spital entfernt). Dazu kommt, dass vier grosse, brückenlose Flüsse (Isinuta, Isiboro, Sasasama und Isesese) durchquert werden müssen, was in der Regenzeit besonders

schwierig ist. Auch haben die Indianer keine geldlichen Mittel , diese Reise zu machen und die Behandlung zu bezahlen.
Unser Spital ist für alle Urwaldbewohner. Die Kolonen(Leute vom Hochland) zahlen einen Teil für die Medikamnte, aber nicht für die Behandlung der Ärzte. Die Indianerstämme der Yuracares, Chimanes, Trinitarier und Yuquis zahlen nichts; denn sie haben kein Geld. Medikamente, Laboruntersuchungen, Krankenhausaufenthalte, ärztliche Betreuung, Hausbesuche des Arztes, Geburten im Spital, alles ist für sie frei.
In diesem Jahr konnten wir auch ein Labor einrichten, was die Diagnose des Arztes sehr erleichtert.Das Sonographie-Gerät wird auch von vielen Müttern benutzt. Mit all diesen neuen Anschaffungen ist unser Spital exzellent eingerichtet.
Zu Weihnachten kommen die Kinder - auch aus den weitentlegenen Indianerdörfern - zum Spital nach Ichoa; denn dort liegen für alle Spielsachen und Süssigkeiten bereit. Das gesammte Personal: Arzt, Zahnarzt, Laborantin und Diakon bleiben an den Feiertagen im Urwald, um mit den Menschen das Weihnachtsfest zu feiern und die Geschenke zu verteilen. Insgesammt kauften wir für Weihnachten über 3000 Spielsachen. Ein grosser Teil ging in den Urwald. Wie jedes Jahr erwarten auch die Kinder aus Vacas ein Geschenk. Auch gaben wir noch Geschenke für ein Waisenhaus in Sucre. Der restliche Teil wird am 4. Adventssonntag - bei uns im Hof - an die Kinder aus den Bergen (wir haben spezielle Einladungen dahin versandt) und den Armenvierteln der Stadt - Cochabamba - verteilt.
Hier in Bolvien ist es noch möglich mit einem kleinen Geschenk, eine grosse Freude zu machen.
Nach der Kirchweihe in Ichoa - am 2. August 2012 - begannen wir mit dem Bau der Kirche in Moleto. Der Missionskreis in Rheine, der den Kirchenbau in Ichoa ermöglicht hatte, finanzierte auch die Konstruktion der Kirche in Moleto. Die Kirche ist schon fertig erbaut, und wir gebrauchen sie auch schon als HAUS GOTTES, aber sie wurde noch nicht eingeweiht. Mit diesem Fest wollen wir warten, bis die Spender - 2014 - dabei sein können.
Als der Kirchenbau in Moleto fertig war, wurden in diesem Jahr noch in drei Dörfern - weit im Urwald drinnen - Wasserinstallationen erstellt (in San Jose de Angosta, San Antonio und Fatima). In zwei Dörfern wurden Wassertanks erbaut, weil das Quellwasser nicht im Überfluss vorhanden war. In Fatima erbauten wir nur eine grössere Wasserfassung (ohne Tank), weil die kostbare Flüssigkeit reichlich aus dem Boden sprudelt. Da das Gelände oft sehr zerklüftet ist, musste man auch Brücken bauen, woran die Wasserleitungen (Rohre) festgemacht wurden. Nun haben viele Familien ihren Wasserhahn am Haus. Das schokoladenbraune Flusswasser - mit den verheerenden Würmern und Mikroben -, brauchen die Menschen jetzt nicht mehr zu konsumieren.
Für das kommende Jahr liegen schon einige Bittschriften von Indianerdörfern für Wasserversorgungen vor. Sie werden Wasser bekommen; denn für ein vernünftiges Gesundheitswesen ist sauberes Trinkwasser unerlässlich.
Mit der sozialen Arbeit geht die Pastoralarbeit Hand in Hand . Der Diakon geht bis in die letzten Dörfer im Tipnis (Gebiet der Savanneindianer). Er unterrichtet die Kinder in den Schulen, bereitet Erwachsene und Kinder auf den Empfang der Sakramente: Taufe, Busse, Erstkommunion, Firmung und Ehe, vor und spendet auch die ihm zustehenden Sakramente. Bei grösseren Festen administriert , Pater Erik, die heiligen Sakramente in der Zone. Wie Sie sehen, haben wir auf allen Gebieten noch viel Arbeit, aber es macht uns auch viel Freude.
Ihr alle, die Ihr uns mit Ihren Gebeten und Spenden zur Seite stehen, haben einen substanziellen Anteil an unserer Missions-Arbeit. Vergelts GOTT!!!
So wünschen wir Ihnen allen ein frohes, gnadenreiches Weihnachtsfest und ein Glück bringendes und segensreiches Jahr 2014!!!
Im Gebet allzeit verbunden, grüssen Ihre Missionare

Pater Erik Schwester Ingrid

Kirche in Ichoa mit neuen Figuren: St.Michael, Madonna

Die Kirche in Ichoa, beleuchtet

Eifriges Studium im -gut eingerichteten- Friseursalon

Arbeit an der Maschine in der Mechanik-Werkstatt

Bau zwei neuer Mechanik-Werkstätten

Abendmahl-Fenster im neuen Saal des Instituts

Die neuen Wasser-Klosetts im Gefängnis „San Sebastian“

Das neue Stockwerk in der Schreinerei in „San Sebastian“

Der neue Röntgenapparat wird ins Spital „Tipnis“ gebracht

Der Apparat wird seiner Bestimmung übergeben

Wasserversorgung in „San Jose“ (275km von Cochabamba)

Klares Wasser in „San Jose“ de Agosta

Wasserversorgung in Fatima (260km von Cochabamba)

Klares Wasser- im tiefen Dschungel- von Fatima

Auch in „San Antonio“helfen die Dorfbewohner (besorgen Sand)

Wasserversorgung in „San Antonio“ Brückenbau